

Betrachtung

zum Sonntag vor Johanni

Die Begegnung des Jesus Christus mit der samaritanischen Frau geschieht um die sechste Stunde – heute würden wir sagen, 12 Uhr Mittag.

Um diese Tageszeit hat die Sonne auf ihrer Bahn den höchsten Punkt erreicht. Dann ist es in Samarien heiß – sehr heiß.

Der Evangelist Johannes lässt uns an einem besonderen Gespräch teilnehmen. So wie wir das nächtliche Gespräch des Jesus Christus mit Nikodemus miterleben durften, sind wir wiederum dabei, aber diesmal nicht in der Nacht, sondern bei der größten Hitze. Die Sonne ist auf ihrem höchsten Stand.

In der Nacht schlafen wir meist und haben kein Bewusstsein von dem, was uns geschieht. Besser gesagt: Unser Bewusstsein weitet sich so stark, dass wir es nicht mehr wahrnehmen und fassen können. Bei großer Hitze ist es ähnlich – das Bewusstsein weitet sich. Wir erleben das dann als die Unmöglichkeit, uns zu konzentrieren.

Denn Konzentration ist das Gegenteil von Ausweitung.

Wenn es dem Menschen gelingt, bei erweitertem Bewusstsein konzentriert zu bleiben, kann er andere Erfahrungen machen, als ihm das Alltagsbewusstsein ermöglicht.

Da ahnen wir, dass die unterschiedlichen Zeiten dieser Gespräche uns auf eine andere Ebene hinweisen wollen. Hier geht es nicht um einen alltäglichen Gedankenaustausch, sondern um erweiterte Bewusstseinszustände. Die Gesprächspartner Jesu sind sehr wach – so wach, dass sie große Weltgeheimnisse erfahren können.

So wird Nikodemus das Geheimnis der Neugeburt zuteil.

Bei der samaritanischen Frau geht es auch um ein Geheimnis – die Quelle des ewigen Lebens. Sie stellt viele Fragen, und das Gespräch erreicht einen Höhepunkt:

Die Frau spricht zu Ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, den man Christus nennt...

Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. (Johannes 4, 25–26)

Im ganzen Evangelium ragt diese Stelle heraus. Der Christus selbst bestätigt, dass Er der erwartete Messias ist.

Seine Erscheinungsform war der samaritanischen Frau nicht bekannt. Aber aus dem Verlauf des Gesprächs wird sichtbar, dass sie sehr wohl weiß, wer der Christus ist – seinem Wesen nach.